Pfingstsonntag 2023, Provinzial P. Bernhard Bürgler SJ, Festgottesdienst, Dom St. Blasien, Kolleg St. Blasien Apg 2,1-11 / 1 Kor 12,3b-7.12-13 / Joh 20,19-23

 Was mit Jesus, ihrem Herrn und Meister, mit dem sie beisammen waren, dem sie nachgefolgt sind, in den sie ihre ganze Hoffnung gesetzt haben, geschehen ist – Verurteilung, Leiden, Tod und Auferstehung –, hat die Jünger durcheinandergebracht, verunsichert, erschreckt.

Sie schließen sich ab.

Sie sind gefangen, gefangen in Angst und Furcht.

Doch Jesus findet einen Weg zu ihnen, in den Raum, in dem sie beisammen waren, und in ihr Herz.

Und dann – sie machen auf – sie machen Fenster und Türen auf und sie machen sich auf.

Es ist der Heilige Geist, der diese Veränderung / Verwandlung bewirkt.

• Der Heilige Geist ...

Es ist nicht so einfach zu sagen, wer/was er ist? Er ist wie Wind, man weiß nicht, woher er kommt und wohin er geht, sagt Jesus einmal.

Ein Hauch von Jesus.

• Der Heilige Geist hat verschiedene Namen.

Sie alle drücken etwas von dem aus, was er ist, wie ihn Menschen erfahren haben und erfahren.

Berater, Anwalt, Fürsprecher, Tröster, Lebendig-Macher, Mut-Macher ...

Mir gefällt besonders Mut-Macher.

Der Heilige Geist – unser uns von Jesus geschickter/gegebener Mutmacher.

 Wir alle brauchen immer wieder Mutmacher – von außen und von innen ... von außen – das sind Eltern, Geschwister, Freunde, Lehrer, Erzieher ... von innen – das ist der Heilige Geist, er wohnt in uns, er ist da. Der Heilige Geist – der Mutmacher.
Liebe Schwestern und Brüder,
drei Dinge möchte ich mit Ihnen / mit euch teilen.

Erstens:

Der Heilige Geist macht uns Mut, zu uns zu stehen, uns zu mögen, uns zu lieben.

Das ist gar nicht so leicht.

Vieles mag ich an mir, manches aber nicht.

Manches an meinem Äußeren – Körper – und an meinem Inneren – Charakter – fällt mir schwer anzunehmen, zu akzeptieren.

Ich möchte anders sein, ich möchte eine andere / ein anderer sein.

Das führt dann oft zu einer Art von Selbstoptimierung, die nicht guttut, die nicht gesund ist. Sie ist anstrengend, lässt uns ständig mit anderen vergleichen, setzt uns in ungesunde Konkurrenz zu anderen, entfernt uns von anderen ... bringt nicht viel, macht uns vor allem nicht glücklich.

Natürlich können und sollen wir an uns arbeiten, können und sollen uns in manchem verändern / verbessern, aber das geht nicht in allem. Und das müssen wir auch nicht. Manches an uns sollen / dürfen wir annehmen und akzeptieren.

Der Heilige Geist ermutigt uns dazu.

Das entspannt und macht erst manches möglich.

Der Heilige Geist sagt uns:

Du bist wertvoll, so wie du bist. Du bist wertvoll vor aller Leistung und nach allem Versagen.

Steh zu dir, entdecke deine Würde und entfalte deine Gaben. In dir stecken viele Gaben. Lebe sie, für andere.

Von verschiedenen Gnadengaben, von verschiedenen Diensten, von verschiedenen Kräften war in der zweiten Lesung die Rede. Sie stecken in uns, sie kommen von dem einen Geist und sie dienen dem Leben und der Gemeinschaft.

Zweitens:

Der Heilige Geist macht uns Mut, auf andere zuzugehen.

Verstanden werden und verstehen, wie sehr sehnen wir uns danach.

Von einem Sprachenwunder hörten wir in der ersten Lesung. Parther, Meder, Elamíter, Bewohner von Mesopotamien, Judäa und Kapadozien, von Pontus und der Provinz Asien, von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und dem Gebiet Libyens nach Kyrene hin, auch Römer, Juden, Proselyten, Kreter, Araber ... waren da. Viele viele verschiedene Leute ... und alle konnten einander verstehen.

Fast wie im Kolleg St. Blasien – 874 Schülerinnen und Schüler, aus 37 Nationen, habe ich gelernt, gibt es hier. Wir sind so verschieden – Herkunft, Land, Kultur, Sprache, Begabungen, Ansichten, Zugänge …

Verschiedenheit führt leicht zu Missverständnissen, Spannungen, Auseinandersetzungen, Konflikten ... Ich fühle mich nicht verstanden, ich verstehe die/den nicht – wer von uns kennt das nicht.

Einander verstehen, das ist nicht leicht. Wichtig ist, sich auszudrücken und sich zuzuhören.

Der Heilige Geist ermutigt uns immer wieder dazu. Er berührt unsere Zunge – dass wir sprechen, uns ausdrücken können – und unsere Ohren – dass wir zuhören können.

Und noch was ...

Drittens:

Der Heilige Geist macht uns Mut, immer wieder neu zu beginnen.

Im Evangelium war von Verzeihen und Vergeben die Rede:

Denen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; denen ihr sie behaltet, sind sie behalten.

Das gilt natürlich für den Priester in der Beichte. Aber nicht nur. Das ist Einladung und Auftrag für jede und jeden von uns, jeden Tag.

Verzeihen, Vergeben, neu anfangen - das ist so wichtig im Leben. Auch wenn es manchmal nicht leicht ist. Wir werden verletzt und wir verletzten andere. Manchmal bewusst und absichtlich, oft aber ohne dass wir es wollen. Es

Das stört dann die Beziehung, oder macht sie sogar kaputt.

Der Heilige Geist ermutigt uns, immer wieder neu anzufangen. Aufeinander zuzugehen, einander zu vergeben und zu verzeihen. Das macht das Leben, das Zusammenleben leicht. Wenn ich verzeihe, dann tut das nicht nur dem anderen gut, sondern auch mir. Wer nachträgt, trägt schwer.

 Liebe festlich versammelte Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder,

es hängt so viel von einem guten Geist ab – in einem Land, in einer Stadt, in einer Gruppe, in der Familie, in der Schule, im Internat …

Pflegen wir diesen guten Geist.

passiert einfach.

- Stehen wir zu uns, entdecken wir unseren Selbst-Wert und unsere Gaben / Begabungen
- Gehen wir aufeinander zu, bemühen wir uns, einander zu verstehen
- Fangen wir immer wieder neu an, vergeben und verzeihen wir einander

Unterstützen wir einander dabei.

Und hören wir auf den Heiligen Geist, der uns dazu – von innen – ermutigt und hilft.